

## Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Razenmufft (auf Hafendeckeln, Gießkannen und ähnlichen Instrumenten hervorgebracht) eingeschüchtert. An der Grenze wurde er gewöhnlich von seinen Freunden empfangen und aus seiner peinlichen Lage befreit.

So der Bericht. Daran möchte ich noch eine kurze Bemerkung knüpfen, um einem Mißverständnisse vorzubeugen. Neulich meinte jemand, wir wollten alte Gebräuche, um die es, wie er sich ausdrückte, nicht schade sei, wieder beleben. Davon kann gar keine Rede sein. Unsere Hauptaufgabe besteht darin, diese Gebräuche, die dem Untergange geweiht sind, aufzuzeichnen, sie im Zusammenhange und in ihrer Verbreitung zu erforschen, um dann auf dieser Grundlage ein Bild von dem Charakter unseres Volkes entwerfen zu können.

#### 4. Das einstige Ortsbild.

Keine noch so schöne und plastische Beschreibung kann uns das Bild eines Ortes ersetzen. So oft wir dieses ansehen, lesen wir Neues aus ihm heraus, prägen uns den Eindruck, den der Kupferstecher oder Maler erzielen wollte, immer tiefer ein. Und wenn auch viele ältere Bilder weit zurückbleiben in künstlerischer Durchführung, so erzählen sie uns doch vieles aus der geschichtlichen Entwicklung des Ortes. In jeder Hinsicht sind die bildlichen Darstellungen für die Erforschung unserer Heimat von Wert. Man sammle, soweit es möglich ist, die Originalbilder eines jeden Ortes. Ganz so unmöglich ist das bei einiger Umsicht nicht. Zum Beweise brauchen wir nur auf die umfangreiche Bilderammlung in der k. k. Bezirkshauptmannschaft Ried zu erinnern, in der man die Entwicklung unseres Bezirkes im Bilde studieren kann, eine verdienstvolle Sammlung, die durch die emsigen Bemühungen des Herrn Bezirkshauptmannes von Pland begonnen und mustergiltig ausgestattet worden ist. Sie wird jederzeit ein schätzbarer Beitrag für die Kenntnis unseres Bezirkes bleiben. Da die älteren Ansichten aber nur wenigen zugänglich sind, will die Gesellschaft zur Pflege der Heimatkunde ihnen durch Herstellung von „Heimatkarten“ die weiteste Verbreitung geben. Doch darüber weiter unten! Zunächst soll über einen seltenen Kupferstich berichtet werden, der durch die Güte des Herrn Wassermann in Obernberg der „Nieder Heimatkunde“ zum Geschenk gemacht worden ist. Es ist die

#### 5. Ansicht von Aurolzmünster 1706.

Gestochen hat die längliche Platte (117×52 Zentimeter) Michael Weening von München im Jahre 1706 und zwar offenbar im Auftrage des Grafen Ferdinand Graf Gottfried von der Wahl, der den von seinem Vater begonnenen Neubau des Schlosses in diesem Jahre vollendet hatte. Das Bild hat den Zweck, die schöne, nach dem damaligen französischen Geschmacke errichtete Gartenanlage deutlich zur Darstellung zu bringen. Deshalb ist auch das Ortsbild von Aurolzmünster auf der linken Seite zusammengedrängt.

Das Schloß war rings von einem Teiche umgeben, den zwei Brücken gegen Osten und Westen überquerten. Am äußeren Nordufer des Schloßteiches gegen den Garten zu war „eine marmorsteinerne Rigole (= Rinne) mit 24 Wasserleuchtern, die Tag und Nacht springen“, erbaut. In vier länglichen Beeten erstreckte sich gegen Norden der Blumengarten. Ein großes Wasserbassin mit einem Springbrunnen vereinigte die sich kreuzenden Wege. Durch sie war wieder jedes Beet in vier Dreiecke geteilt, und zwar in zwei